



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Wibald von Stablo und Corvey, (1098 - 1158), Abt,  
Staatsmann und Gelehrter**

**Janssen, Johannes**

**Münster, 1854**

§. IV. Politischer Einfluß in den ersten Jahren der Regierung Conrad's III;  
oftmals königlicher Gesandter am päpstlichen Hofe; Ansehen in der Kirche  
und im Reiche.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10067940-7**

zu wollen.<sup>22)</sup> — Wir werden sehen, wie Wibald in späterer Zeit unter Conrad III. und Friedrich I. immerfort auf Befriedigung Roger's dringt, zu diesem Ende auf ein enges Bündniß des abend- und morgenländischen Kaiserthums hinarbeitet und zu wiederholten Malen in eigener Person in Konstantinopel für die Durchführung seiner Plane Verhandlungen pflegt. Wol mögen die Erinnerungen an Roger's Gewaltthatigkeiten und an die traurigen Erlebnisse in Monte-Cassino vielfach hier seine Politik bestimmt haben.<sup>23)</sup>

S. IV. Nach Lothar's Tod hielt sich Heinrich der Stolze, Herzog von Baiern und Sachsen, der Krone gewiß. Kein deutscher Fürst, glaubte er, würde es mit ihm, dessen Herrschaft sich von der Ostsee bis zum Mittelmeere erstreckte,<sup>1)</sup> aufnehmen können; er verschmähte es deshalb auch die Herzen der Großen zu gewinnen oder gar für die bevorstehende Wahl um Stimmen zu buhlen.<sup>2)</sup> Aber die kirchlich Gesinnten im Reiche, an deren Spitze Erzbischof Albero von Trier stand, hatten auf dem Feldzuge in Italien das herrische Verhalten Heinrich's dem Papste gegenüber<sup>3)</sup> kennen gelernt und mußten befürchten, daß, sobald er gewählt, die Streitigkeiten zwischen Kirche und Reich wieder ausbrechen und von Neuem die unseligen Folgen hervorrufen würden, woran das

<sup>22)</sup> epp. 4, 5, nach dem 14. Novbr. geschr. („jam duodecim dies a Guibaldi recessu transierant, cum fratres . . . elegerunt Raynaldum (d. h. von Colemezzo, vergl. Anonym. Cas. chron, l. c.) ejusdem coenobii monachum.“ Petr. Diac. cap. 128.)

<sup>23)</sup> Er schreibt an den griechischen Kaiser Emanuel, nachdem er ihn ermahnt dem Bündnisse mit Conrad III. gegen Roger treu zu bleiben: „sane ille idem Siciliae tyrannus me ipsum de monasterio Sancti Benedicti in monte Casino expulit et perimere voluit . . . et gaudeo quod tales habeo adutores, quin potius duces ac principes contra praedictum Dei inimicum“ ep. 224.

<sup>1)</sup> „cujus auctoritas, ut ipse gloriabatur, a mari usque ad mare, id est a Dania usque in Siciliam extendebatur.“ Otto Fris. Chron. VII., cap. 23.

<sup>2)</sup> „ut omnes despiciens nulli pro regno supplicare dignaretur“ Otto Fris. l. c.

<sup>3)</sup> Vergl. Jaffé, Lothar III., p. 201—203.

Waterland unter Heinrich IV. und Heinrich V. gekrankt hatte. Wie wohlthwendig die Eintracht zwischen beiden Gewalten gewirkt, hatte ihnen die Regierung des großen Lothar gezeigt und so ging denn all' ihr Bestreben dahin sich einen Kaiser zu ersehen, von dem sie ein gleiches Regierungssystem erwarten konnten. Weil sie aber die gegründete Befürchtung hegten, Heinrich werde auf der allgemeinen Wahlversammlung, die auf den 22. Mai 1138 zu Mainz anberaumt war, <sup>4)</sup> in gewaltsamer Weise seine Erhebung durchzusetzen<sup>5)</sup> versuchen, so schien ein Staatsstreich nöthig, in einer Separatversammlung nämlich ihren Candidaten zu wählen. Schon im März kamen sie in der Nähe von Coblenz zusammen; Albero von Trier, Wibald, <sup>6)</sup> Erzbischof Arnold von Cöln, Bischof Bucco von Worms und von den Laienfürsten Herzog Friedrich von Schwaben und dessen Bruder Conrad ragten vor allen hervor. <sup>7)</sup> Bei den Verhandlungen war auch der päpstliche Legat Ditwin thätig und als sich die Stimmen auf den Herzog Conrad neigten, sprach auch er sich im Namen des Papstes, des römischen Volkes und der italienischen Städte für diesen aus. <sup>8)</sup> Conrad wurde am 7. März 1138 <sup>9)</sup> wirklich gewählt. <sup>10)</sup> So war denn mit Hülfe der Kirche das Haus der Staufener auf den Kaiserstuhl erhoben und keiner der anwesenden Fürsten

<sup>4)</sup> „Conventus generalis principum Moguntiae in proxima penthecoste (1138, Mai 22) indicitur.“ Otto Fris. I. c. cap. 22.

<sup>5)</sup> „Quidam autem ex principibus timentes, ne forte in generali curia Henricus dux . . . per potentiam praevaleret.“ Otto Fris. I. c.

<sup>6)</sup> Das geht deutlich hervor aus den Worten Conrad's: „cujus fides et devotio circa stabilitatem et honorem regni nostri . . . in nostra ad regiam gloriam ordinatione, satis enituit.“ Reg. B.'s No. 28.

<sup>7)</sup> Baldric. Gest. Alber. cap. 15.

<sup>8)</sup> Otto Fris. I. c.

<sup>9)</sup> Vergl. Jaffé, Conrad III., p. 5, No. 16. In Lützelcoblenz, einem in der Nähe von Coblenz gelegenen Orte kam die Wahl zu Stande. I. c.

<sup>10)</sup> Jaffé's Buch über Conrad III. kann an umfangreichem Quellenstudium und sorgsamster Forschung den besten Werken unserer historischen Literatur an die Seite gestellt werden; ein Gleiches gilt von seiner früher erwähnten Geschichte Lothar's III.

mochte ahnen, daß die späteren Herrscher aus diesem Hause sich als die erbittertesten Feinde der Kirche aufwerfen würden.

Wenngleich die Wahl Conrad's gegen alle herkömmlichen Wahlrechte verstieß, so gaben ihr doch die meisten übrigen Fürsten des Landes ihre Beistimmung, wol froh darüber, daß sich Herzog Heinrich, dessen Uebermuth ihnen verhaßt war,<sup>11)</sup> in seinen Hoffnungen getäuscht fand. Als Conrad um Ostern zu Cöln einen Hoftag hielt, strömten die Fürsten aus den meisten Theilen Deutschlands herbei, um dem neuen Könige zu huldigen.<sup>21)</sup> Wibald erhielt hier für seine geleistete Treue die Bestätigung der Klosterprivilegien von Stablo und zudem brachte Conrad die Ortschaft Tornines, die dem Kloster gehörte, aber von Graf Gottfried von Namur in Besitz genommen war, nebst andern Gütern wieder in die Hände des Abtes.<sup>13)</sup> —

Wie sehr Wibald in den letzten sechs Jahren der Regierung Conrad's im ganzen Staatsleben in den Vordergrund tritt, wie politische Maasregeln von einiger Bedeutung nie ohne seinen Rath und seine Beistimmung unternommen werden, zeigt uns deutlich die umfangreiche Brieffammlung, von der wir in der Einleitung zu unserer Arbeit gesprochen haben. Auch in den ersten Jahren würden wir ihn ohne Zweifel einen gleich großen Einfluß ausüben sehen, wenn uns nicht für diese Zeit die Briefe verloren gegangen wären. Nur wenige vereinzelt Nachrichten können wir zusammensuchen, die aber doch für seine damalige Wirksamkeit nicht ohne große Bedeutung sind.

Im Jahre 1139 nahm er zu Straßburg<sup>14)</sup> an den Berathungen Theil, die dort wegen einer Kriegsunternehmung gegen Herzog Heinrich von Sachsen gepflogen wurden; weil alle anwesenden Großen des Reiches eidlich ihre Beihülfe zu dem Zuge gelobten,<sup>15)</sup> so steht nicht zu bezweifeln, daß auch

<sup>11)</sup> „pro nota superbiae pene omnium, qui in expeditione Italica cum Lothario imperatore fuerant, odium contraxerat.“ Otto Fr. G. Fr. I. I. c. 22.

<sup>12)</sup> Jaffé, I. c. p. 8, Nro. 23.

<sup>13)</sup> Reg. W.'s Nro. 28. Unrichtig sagt Jaffé, I. c. p. 156, Conrad habe die Ortschaft Tornines an Stablo geschenkt. Sie gehörte schon, wie aus der Urkunde hervorgeht, seit langer Zeit dem Kloster.

<sup>14)</sup> Am 28. Mat. Reg. W.'s Nro. 38—40.

<sup>15)</sup> „Eo tempore jubente rege principes, qui aderant expeditionem

er auf demselben mitgewesen und seine Politik, kriegerischer Natur, wo es Noth that, aber friedlich, wenn Verhandlungen die Gewalt des Schwertes überflüssig machen konnten, hat auch ihn jedenfalls auf die Seite jener geistlichen Fürsten zu treten bestimmt, die einen so schnellen Frieden vermittelten. <sup>16)</sup>

Im folgenden Jahre, als wiederum Unruhen in Sachsen ausgebrochen waren, finden wir ihn am königlichen Hofe zu Worms <sup>17)</sup> und Conrad bewilligte ihm „seinem treuen und theuersten Wibald, dessen Eifer und Bemühungen in seinem und des Reiches Dienste schon früher treulich hervorgeglänzt,“ neue Klosterprivilegien, <sup>18)</sup> nachdem er sich schon im Jahre vorher auf einem Reichstage in Lüttich für ihn thätig erwiesen. <sup>19)</sup> Auch im Jahre 1143, war er zu Straßburg <sup>20)</sup> im Gefolge des Königs, im Jahre 1144 zu Bamberg, <sup>21)</sup> Cochem, <sup>22)</sup> Hersfeld, <sup>23)</sup> — an welchen beiden letztern Orten Conrad „auf Verwenden und Bitte seines theuersten, treuesten Wibald“ <sup>24)</sup> den Klöstern Springirsbach und Reinhausen Privilegien ertheilte — Nordhausen, <sup>25)</sup> Merseburg, <sup>26)</sup> Magdeburg, <sup>27)</sup> im Jahre 1145 zu Worms, <sup>28)</sup> Corvey <sup>29)</sup> und Aachen. <sup>30)</sup>

contra Saxones Regnum commoventes juraverunt“ heißt es in einer in Straßburg ausgestellten Urkunde Conrads bei Schöpflin. Hist. Zar. Bad. V., 81.

<sup>16)</sup> Jaffé, l. c. p. 26, Nro. 39.

<sup>17)</sup> „nostram praesentiam . . . adiit.“ Reg. W.'s Nro. 41.

<sup>18)</sup> „fidelis et carissimus noster Wibaldus, cujus studium et labor jam pridem in nostro et regni servitio fideliter enituit“ Reg. W.'s Nro. 41.

<sup>19)</sup> „communi itaque principum nostrorum et generalis curiae nostrae, quae Leodii celebrabatur, consilio . . . judicari fecimus.“ l. c.

<sup>20)</sup> l. c. Nro. 45 — 47.

<sup>21)</sup> l. c. Nro. 51, 52.

<sup>22)</sup> l. c. Nro. 53.

<sup>23)</sup> l. c. Nro. 54, 55.

<sup>24)</sup> „ob interventum et petitionem carissimi ac fidelissimi nostri Wibaldi“ l. c. Nro. 54, 55.

<sup>25)</sup> l. c. Nro. 57.

<sup>26)</sup> l. c. Nro. 58.

<sup>27)</sup> l. c. Nro. 59, 60.

<sup>28)</sup> l. c. Nro. 62, 63.

<sup>29)</sup> l. c. Nro. 64, 65.

<sup>30)</sup> l. c. Nro. 66.

Am wichtigsten aber für diese Zeit ist eine Nachricht der Annalen von Corvey, aus der wir nothwendig schließen müssen, daß der König auch jetzt, wie in spätern Jahren, die Leitung aller kirchlich-politischen Angelegenheiten ausschließlich ihm übertragen hatte; es heißt dort nämlich, daß er im Jahre 1146 bereits sechsmal als königlicher Gesandter in Reichsgeschäften beim Papste gewesen sei.<sup>31)</sup> Aus dem Verlaufe seines Lebens wird es uns zur Ueberzeugung kommen, daß kein Staatsmann seiner Zeit mit so richtigem und von Parteilansichten ungetrübtem Blicke die gegenseitigen Rechte und Pflichten der Kirche und des Reichs durchschaute und würdigte und es verstand, zwischen den Befugnissen der geistlichen und weltlichen Gewalt practisch eine Grenzscheide zu stecken, die theoretisch unmöglich genau bestimmt werden konnte. Denn wie war unter allen Verhältnissen von vornherein festzustellen, wo das imperium mundi des Kaisers aufhören, das imperium spirituale des Papstes anfangen sollte? eben aber, weil es nicht festzustellen, ließ sich bald die eine, bald die andere Gewalt nicht selten Uebergriffe zu Schulden kommen, die dann Entzweiungen und Friedensstörungen verursachten. Um dem vorzubeugen bedurfte es vor Allem einer gesunden Beurtheilung obwaltender Verhältnisse, einer tief eindringenden practischen Anschauung, einer genauen Kenntniß der im Laufe der Jahrhunderte festgestellten Gewohnheiten und Gebräuche, eines redlichen Willens endlich, nach unbeirrter Ueberzeugung zum Gedeihen der Völker zu wirken: Eigenschaften und Vorzüge, die sich insgesammt in Wibald's Person vereinigten. Wibald ist während seines ganzen Lebens gleichsam ein Mittler gewesen zwischen Kirche und Staat und auf dieses sein sehr reiches Wirken mag sich sein Beinamen „Friedensfürst“ beziehen, den schon Kaiser Lothar ihm beigelegt hatte. Konnte

<sup>31)</sup> Als Wibald die am 22. October 1146 auf ihn gefallene Wahl als Abt von Corvey nicht annehmen wollte und den König bat dieselbe zu cassiren, spricht er von seinen Verdiensten um's Reich und erwähnt besonders: „senariam protectionem ad Romana menia pro regia honorificentia.“ Annal. Corb. in Monum. Germ. Hist. V., 12. Nur von der letzten dieser Reisen können wir eine bestimmte Zeit angeben; er trat sie am 24. März 1146 an. (Vergl. Cap. III. S. I. No. 14.)

er einerseits wegen seiner häufigen Anwesenheit in Italien und wegen seiner vielen dortigen hochstehenden Freunde dem Könige die zuverlässigsten Berichte liefern aus der ewigen Stadt, so stand er andererseits fortwährend mit den Päpsten in Correspondenz und setzte sie von der Lage des Reiches in Kenntniß. <sup>32)</sup>

Von Kirche und Reich ärntete Wibald auch reiche Frucht für seine Bemühungen. Sechs auf einander folgende Päpste, Innocenz II., Cölestin II., Lucius II., Eugen III., Anastasius IV., Hadrian IV., von denen zwei, wie wir oben kurz angedeutet, vor ihrer Erhebung auf den Stuhl Petri zu seinen innigsten Freunden gehört hatten, hielten ihn im höchsten Ansehen, schenkten ihm Huld und Vertrauen und wußten in mannichfacher Weise ihn für seine treuen Dienste zu belohnen. <sup>33)</sup>

Auch Conrad, wie später Friedrich I. und früher Lothar, würdigte die Vortheile, die ihm ein geistlicher Arm von solcher Kraft, eine so geschäftskundige, im Felde, wie im Cabinet gewandte und dabei biedere und aufopferungsfähige Persönlichkeit gewährte; er fesselte den Abt wie einen treuen Genossen und Freund an seine Person, wußte in den Urkunden und Briefen nicht genug die glänzenden und vielfachen Verdienste des Mannes zu rühmen, überhäufte ihn mit Schenkungen und Begnadungen aller Art. Wibald sah sich den Brüdern des Königs häufig vorgezogen, den Söhnen desselben nicht nachgestellt; er war in der Art mit dem Zutrauen Conrad's beehrt, daß er ihn kaum noch seinen Herrn nennen konnte. <sup>34)</sup>

<sup>32)</sup> Es geht dieses aus ep. 393 hervor, worin er vom Papste Anastasius IV. die Erlaubniß erbittet, daß er auch unter ihm, wie er es seit langer Zeit unter seinen Vorgängern gethan, desfallige Berichte liefern dürfe.

<sup>33)</sup> In Betreff der drei letztgenannten Päpste werden wir für das Gesagte noch häufige Belege finden, für die drei ersteren vergl. Reg. W.'s Nro. 35, 36, 49, 50, 56; dann epp. 40, 50, 51.

<sup>34)</sup> „Cur dominum dicimus eum, schrieb Wibald von ihm, in quo semper plus quam paternae pietatis viscera percensimus? Filiis enim suis nos in omni excellentiae gradu non postposuit, germanis suis licet in altissimo principatus culmine constitutis saepenumero anteposuit.“ ep. 340.